

eine grössere Anzahl ungedruckter Poesien, über welche er eine vorläufige Nachricht gab (Arch. VI, 315; VII, 1000). Die Handschrift wurde sodann in Berlin 1842 von Bethmann näher untersucht und ausgebeutet (Arch. VIII, 534) und gleich darauf gab auch Reiffenberg (*Annuaire de la biblioth. roy. de Belgique* a. 1843, IV, 104—122) eine genauere Uebersicht des Inhaltes nebst einigen Proben. Nach seiner Angabe kam der Codex, über dessen Ursprung Bethmann nichts ermitteln konnte, aus Gembloux nach Brüssel. Derselbe ist in Quarto durchweg von Einer Hand s. X. geschrieben, welche im Anfange kleiner, allmählich grösser und schöner wird. Sie besteht aus 11 vom Schreiber selbst bezeichneten Quaternionen, die folgenden sind verloren. Die Seiten haben durchweg 21 Linien und meist nur eine Columne. Die Ueberschriften stehen am Rande, fehlen aber auch öfter. Die einzelnen Gedichte sind manchmal, keineswegs aber immer, durch grössere Initialen unterschieden. f. 1 beginnt 'Qui illas effugiet poenarum prospere clades — semper gaudere beatis', der Schluss von Bedas Gedichte de die iudicii (Opp. ed. Giles I, 102—103). Ein zweites Bruchstück, das sich unmittelbar anschliesst: 'Qui lavat igne pios laticis post munera vivi — Lenia stridit' habe ich noch nicht ausfindig gemacht; 1 v. Si(vero) solem — ventisque carebunt, Verg. Georg. I, 424—435, einzelne Verse Iuvenal. Sat. VI, 147—48; Pers. Sat. V, 91, 117; Oratio quando corpus et sanguis domini sumitur. Dann sogleich ein Gradus ad Parnassum des Diaconus Mico aus St. Riquier, beginnend: 'Omnibus amatoribus sapientiae Mico levita parvus in Christo totum quod est — f. 11 Zizania. De satione dei zizania vulsit amara. Fortunatus. Finit opus Miconis'. Den Anfang dieses Werkes einer poetischen Beispielsammlung gab Fabricius (*Biblioth. lat. mediae et inf. aet.* V, 235) aus einer Heidelberger Hschr. heraus, Waitz nochmals (Arch. VIII, 656) aus einer seitdem abhanden gekommenen Halberstädter, über welche auch Keil zu vergleichen ist in dem hallischen Index scholarum für den Sommer 1872 p. V. Es steht ferner in den Londoner Burney manuscripts 357 s. XII—XIII (*Catal. of manuscr. in the British Mus. New series* I, 2, 96), in der aus dem Kloster Hailsbronn stammenden Hschr. der Erlanger Bibliothek 178 s. XV, s. Hocker Hailsbronnischer Antiquitätenschatz, Anh. p. 24, Irmischer, diplomat. Beschreibung der Hss. v. Erlangen S. 332. Ein poetisches Nachwort von 5 Distichen bildet den Schluss:

'Ipse Micon paucos studui decerpere sticos,

Alfaque per betum figere marginibus' etc.

f. 12 folgt ohne Ueberschrift das kalendarische Gedicht: 'Bis-sena mensum vertigine volvitur annus', ein kurzes Martyrologium in Hexametern, herausgeg. von Reiffenberg a. a. O. p. 107—112, allein dasselbe war schon längst bekannt. Die